

Der heilige Giovanni Leonardi und der Orden der Leonardiner (Ordine della Madre di Dio)

Der heilige Giovanni Leonardi wurde 1541 in Diecimo (Lucca) geboren, starb 1609 in Rom und wurde am Osterfest 1938 von Papst Pius XI. heilig gesprochen. Von Beruf Apotheker, war er gleichzeitig Mitglied der *Compagnia dei Colombini*, welche die katholische Gegenreaktion gegen die lutherischen Bewegungen anführte, die sich damals in der Republik Lucca ausbreiteten. Ab 1571 widmete er sich ganz dem Priesterberuf und gründete bereits drei Jahre später die *Congregazione dei Preti Riformati*, die sich später den definitiven Namen *Ordine della Madre di Dio* gab. 1580 siedelte die kleine Gemeinschaft von der *Chiesa della Rosa* zur *Chiesa di Santa Maria Corteorlandini* über. Nach einer vorübergehenden Vereinigung mit der vom heiligen Giuseppe Calasanzio gegründeten Gemeinschaft der Scolopi, erhob Papst Gregor XV. im Jahre 1621 das Institut zu einer eigenen Ordensgemeinschaft. Besondere Aufmerksamkeit schenkte die Leonardiner der jungen Generation. Sie gründeten die *Compagnia della Dottrina Cristiana*, die sich um eine angemessene Katechese der Jugend bemühte, und publizierten ein klares, einfaches Handbuch der Katechese (eines der ersten dieser Art).

Der heilige Giovanni Leonardi geriet immer wieder hinein in die religiösen Auseinandersetzungen, die damals Lucca beherrschten. Schließlich bezahlte er seine Treue zum römischen Papsttum mit dem Exil.

Von 1592 bis 1601 war Giovanni Leonardi apostolischer Administrator des Heiligtums der *Madonna dell'Arco* (Napoli), reformierte, im Auftrag von Papst Klemens VIII., die *Congregazione Benedettina di Montevergine* und besuchte die Gemeinschaften von *Vallambrosa* und der *Servi di Maria* in Florenz.

1607/08 rief er, zusammen mit Monsignor Vives, das *Collegio di Propaganda Fide* ins Leben.

Unter dem Eindruck des Konzils von Trient drängte Giovanni Leonardi zu einer Erneuerung der Kirche über alle kulturellen und geographischen Grenzen hinweg: in der Liturgie, in der Marienverehrung, in der Katechese, in einer engagierten Verkündigung des Evangeliums in den Missionsgebieten.

Die **Leonardiner**, der Sendung ihres heiligen Gründers treu, sind heute hauptsächlich tätig in der Pfarreiseelsorge, getragen vom Wunsch, der Kirche so missionarisch zu dienen. Kulturelle Zeugen dieses Eifers sind die Bibliothek von Lucca, die heute nationales Erbe ist, und jene der Gemeinschaft von Rom. Die Nachfolger des heiligen Giovanni Leonardi sind heute tätig in Napoli (in der prachtvollen Kirche *S.M. in Portico* in Chiaia und in *S. Brigida* in Toledo), in Lucca (*S.M. Corteorlandini*), in Rom (*S.M. in Portico in Campitelli* und in *S. Giovanni Leonardi*), in Gallipoli (Lecce, *S. Cuore*), in San Ferdinando di Puglia (*S.M. del Rosario*) und in Lariano (Colli Albani, *S.M. Intemerata*).

In Chile ist der Orden vor allem apostolisch tätig: in der Betreuung vernachlässigter Kinder, in der Führung von Therapie-Zentren für AIDS-Kranke, im Kontakt mit den Studierenden an der Universität im Kulturkreis AGORA und in der Seelsorge in fünf Pfarreien. In Indien (Bundesstaat Tamil Nadu) sind sie tätig in der Pfarreiseelsorge und im sozialen Bereich (*Casa di Arulagam*). In zwei Häusern (*Casa di Giovanni* und *Casa dell'Immacolata* in Madurai) werden zukünftige Ordensmitglieder ausgebildet (Postulat, Noviziat, Philosophie-Studium). In Nigeria ist ein ordenseigenes Seminar im Aufbau, wo das missionarische Charisma des Ordensgründers weiterwirkt.



Wichtige Feste

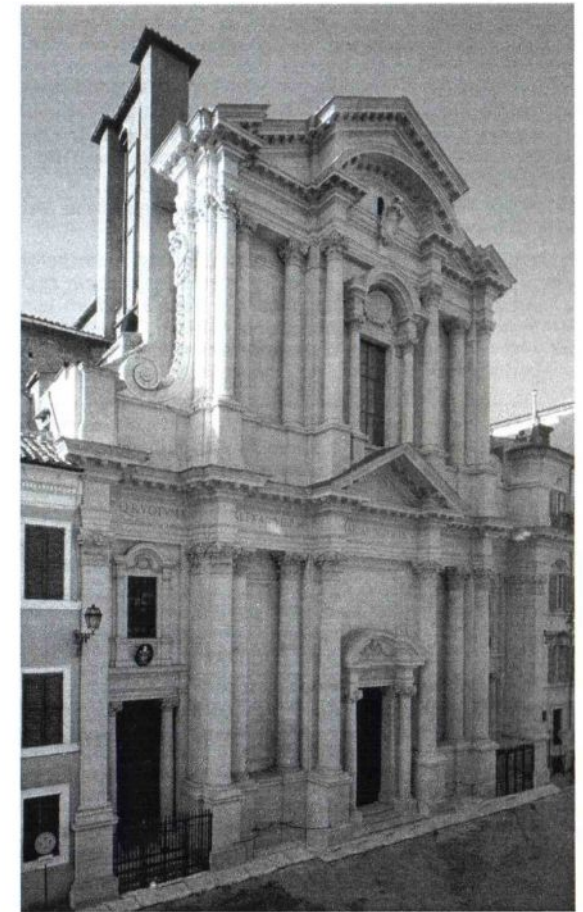
- 19. Januar Weihetag der Kirche
- 2. Februar Gedächtnis an das Gelöbnis der Stadt Rom an die Heilige Maria in Portico
- 17. Juli Fest der Erscheinung der Muttergottes im Portico der heiligen Galla
- 9. Oktober Fest des heiligen Giovanni Leonardi, Ordensgründer und Mitbegründer der Propaganda Fidei

Die Kirche, die Titularkirche (eines Kardialdiakons) und Pfarrkirche ist, ist täglich geöffnet von 7.00 Uhr bis 19.30 Uhr.

Eucharistiefeiern

- werktags: 7.30, 18.30
- sonntags: 7.30, 10.00 (Pfarreigottesdienst), 12.00, 15.30 (in rumänischer Sprache), 18.30

Santa Maria in Portico in Campitelli



Geschichte und Kunst

Piazza Campitelli, 9 - 00186 Roma
Fon und Fax 06.68 80 39 78
SantaMariainPortico@VicariatusUrbis.org

Die Kirche Santa Maria in Portico in Campitelli liegt im Gebiet des Rione (Quartiers) Sant'Angelo, das sich aus Teilen der alten Rioni Campitelli und Ripa zusammensetzt (die Zusammenlegung erfolgte in den Dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts im Zusammenhang mit dem Abbruch von Gebäuden rund um das Teatro Marcello).

17. Juli 524: Erscheinung der Jungfrau Maria im Portico (Eingang) des Palastes der heiligen Galla, während sie mit Armen zusammen speist. An diesem Ort zwischen dem Monte Savello und dem Tempel des Portunus (oder der Göttin Fortuna) wird eine Kirche (und damit die Verehrung) der Santa Maria in Portico errichtet, durch die Jahrhunderte hindurch Bezugspunkt für die Päpste und die Bewohner Roms.

1217: Papst Honorius III. weiht die nahe gelegene **Kirche Santa Maria in Campitelli**.

14. August 1601: Papst Klemens VIII. überträgt dem heiligen **Giovanni Leonardi und seinem Orden** (Ordine della Madre di Dio) die Betreuung der Kirche Santa Maria in Portico und im Januar 1618 auch jene der nahen Kirche Santa Maria in Campitelli. Diese wird sogleich abgebrochen, neu und größer wieder aufgebaut und **1648** von Kardinal Marco Antonio Franciotti geweiht.

8. Dezember 1656: Die **Pest** wütet in Rom und auf Anordnung der päpstlichen Verwaltung wird die Kirche Santa Maria in Portico, wo sich Tag und Nacht große Menschenmengen einfänden, wegen der Gefahr der Ansteckung geschlossen. Mit der Zustimmung von Papst Alexander VII. geloben die Conservatori del Popolo Romano (Stadtvertreter) der Muttergottes del Portico, die Kirche, welche die Marien-Ikone birgt, zu restaurieren.

1658: Papst Alexander VII. bestimmt die **Kirche Santa Maria in Campitelli** als würdigen Ort für die Marien-Ikone, die in der Pestzeit Wunder wirkte und vom ganzen Volk verehrt wurde. Gleichzeitig wird ein **Neubau** beschossen (Architekt: C. Rainaldi) und am 29. September 1660 der Grundstein gelegt.

1665-67: Errichtung der Fassade (ebenfalls ein Werk von C. Rainaldi). Papst Alexander VII. verleiht der Santa Maria in Portico den Titel „Romanae Portus Securitatis“ (= Roms sichere Zuflucht).

1667-69: Papst Klemens IX überträgt den Titel (als **Titularkirche eines Kardinaldiakons**) von der Kirche Santa Maria in Portico auf die Kirche Santa Maria in Campitelli. Ersterer wird 1936 im Zusammenhang mit städtebaulichen Maßnahmen abgebrochen.

1703: Während eines Erdbebens geloben die Conservatori del Popolo Romano (Stadtvertreter) in der Kirche Santa Maria in Campitelli einen **Fast- und Abstinenztag** und eine **Vigil** (Nachtwache) **zu Ehren der Heiligen Jungfrau Maria** (jeweils am 1. Februar). Das Gelöbnis wird vor dem Zweiten Weltkrieg aufgehoben.

1728: Kardinal P. Adobrandi weiht die Kirche mit der neu errichteten Sakristei.

30. Mai 1737: Weihe des Hauptaltars (Hochaltars), erbaut nach Plänen von M. Specchi.

19. Jahrhundert: Jakob Stuart III., Vater von Kardinal Heinrich, Duke von York und Kardinal der Titularkirche S. M. in Campitelli, führt ein Gebet ein zur Rückkehr Englands zum katholischen Glauben. Dieses Gebet wird bis heute in der Kirche S. M. in Campitelli gebetet.

Wie die Kirche wurde auch die Fassade (aus Tivoli-Travertin) beim Neubau im 17. Jahrhundert von C. Rainaldi geplant und ausgeführt. Hauptmerkmal der Fassade sind die je zwei ineinander verschachtelten Ädikulen auf zwei Stockwerken. Typisch für den römischen Barock sind die massigen Vorsprünge, die großen Formen und die zahlreichen Säulen und Halbsäulen. Die Eckpilaster der Fassade sind zugleich Teil der links und rechts angrenzenden Palazzi und verbinden so die verschiedenen Gebäudetypen. Der Glockenturm (mit vier Glocken) wurde erst 1927 errichtet.

Inneres

Großartig ist der szenische Aufbau im Innern der Kirche: Vierundzwanzig mächtige Säulen ziehen den Blick durch das Hauptschiff nach vorn zur Kuppel und zum Hochaltar, der die Marien-Ikone der Santa Maria in Portico birgt. Die Säulen mit korinthischen Kapitellen sind bis zum ersten Drittel der Höhe aus Carrara-Marmor. Zwölf Säulen tragen das Tonnengewölbe des Hauptschiffes, zwölf die Kuppel, die von sechs großen, ovalen Fenstern erleuchtet wird. Im Kuppelfenster in der Achse des Hauptschiffes leuchtet ein Kreuz auf, gebildet aus zwei Alabaster-Quadern. In den vier Zwickeln der Kuppel finden sich Texte aus der Heiligen Schrift, die auf die Jungfrau Maria Bezug nehmen.



Die Wappen der Chigi und der Stadt Rom erinnern daran, dass der Neubau der Kirche auf ein Gelöbnis des römischen Volkes zurückgeht und mit päpstlicher Zustimmung und Unterstützung errichtet wurde. Die griechischen Buchstaben MP-ΘY (Mater Theou = Mutter Gottes), die an verschiedenen Orten in der Kirche auftauchen, sind das Wappen des Ordens, den der heilige Giovanni Leonardi gegründet hat und der bis heute die Kirche betreut (Chierici Regolari della Madre di Dio). Die Seitenkapellen wurden von verschiedenen römischen Familien gestiftet und enthalten zum Teil deren Grabdenkmäler. Der Fußboden aus Carrara-Marmor wurde 1857 erneuert, unter anderem mit Beiträgen des damaligen Papstes Pius IX. Die große Orgel über dem Eingang stammt aus einer österreichischen Orgelwerkstatt und wurde 1909 errichtet.

Apsis

10. Reliquienkapelle mit Reliquien verschiedener Heiligen. Ein Tragaltar des heiligen Gregor von Nazianz (Werk des „Gregorius aurifex“) und dessen Stauroteca (Behältnis zur Aufbewahrung eines Partikels des Kreuzholzes Christi) werden in der Schatzkammer des Ordens aufbewahrt.

11. Hochaltar (Entwurf von M. Specchi 1737). Die Ädikula mit geschwungenen Säulen (ausgeführt von E. Ferrata) birgt die wertvolle Email-Ikone der Santa Maria in Portico, vermutlich eine Reproduktion aus dem 11. Jahrhundert der ursprünglichen Ikone. Im Gewölbe der Apsis: Papst Alexander VII. übergibt der Jungfrau Maria das Modell der Kirche (Fresco von G.B. Conti, 1925).

14-15. Nebeneingang der Kirche und ehemalige Sakristei (heute Sala Baldini) mit geschnitzten Nussbaum-Kästen aus der Basilica Liberiana (S.M. Maggiore, 17. Jahrhundert).

16. Kapelle des heiligen Paulus. Kapelle der Familie der Capizzuchi, dann der Ruspoli, dann der Colonna. Entwurf von M. De Rossi. Altarbild: Bekehrung des heiligen Paulus von L. Geminiani (1685-90). Gewölbe: Fresken von Ricciolini. Im Bogen Engel von F. Carcani (17./18. Jahrhundert).

17. Kapelle des heiligen Giovanni Leonardi (im Zuge der Heiligsprechung 1938 umgestaltete ehemalige Kapelle des heiligen Johannes des Täufers; das Altarbild der alten Kapelle befindet sich heute im Kuppelraum – 13). Entwurf von G.B. Contini. Altarbild von C. Sozzi (1860). Unter der Altarmensa befindet sich die wertvolle Urne mit den Reliquien des Heiligen. Gewölbe: Fresken von G. Calandrucci (17./18. Jahrhundert). Engel von G. Calandrucci (17./18. Jahrhundert).

18. Kapelle des heiligen Josef. Kapelle der Familie der Albertoni-Paluzzi und dann der Altieri. Entwurf von S. Cipriani. Altarbild: Relief von L. Ottoni. An den Wänden prachtvolle Gedenktafeln der Altieri (von Mazzuoli). Gewölbe: Aufnahme Marias in den Himmel von G. Passeri (17./18. Jahrhundert).

Rechte Seite

4. Baptisterium.

An den Wänden befinden sich zwei Tabernakel aus dem 15. Jahrhundert, die zur Aufbewahrung der heiligen Öle dienen. Vor der Taufkapelle befindet sich das Epitaph (3) von Mons. Francesco Nardi (unbekannt, 1877).

5. Kapelle des heiligen Erzengels Michael

(ehemalige Kreuz-Kapelle). 1729 übergab Papst Benedikt XIII. die Kapelle dem Prokuratoren-Kollegium der Apostolischen Paläste. Das Kollegium weihte die Kapelle ihrem Patron, dem heiligen Erzengel Michael. Altarbild von S. Conca (1725-35)

6. Kapelle der heiligen Anna. Die Kapelle existierte bereits in der Kirche Santa Maria in Portico und wurde von Architekt C. Rainaldi beim Bau der Kirche Santa Maria in Campitelli neu konzipiert. Der Rahmen des Altarbildes – gehalten von zwei knienden Marmor-Engeln – ist aus kostbarem rotem Marmor. Auf halber Höhe zwei Putten-Engel aus Marmor von L. Ottoni (17. Jahrhundert) und zuberst zwei Stuckengel, welche die Krone halten. Altarbild: *Die Berufung der Jungfrau* von L. Giordano (1685). Vor dem Altar eine Kopie des (ursprünglich heidnischen) Apollo-Altars, dem ersten Altar in der alten Kirche Santa Maria in Portico (das Original befindet sich heute in der Kirche der heiligen Galla in der Via Ostiense).

7. Kapelle des heiligen Nikolaus von Bari. Kapelle der Familie der Muti, dann der Bussi-Massimo. Altarbild: *Die heilige Jungfrau Maria mit Johannes dem Täufer und Nikolaus von Bari* (unbekannt; Beginn des 19. Jahrhunderts).

8. Kapelle der heiligen Zita (oder „Grab Jesu“). Kapelle der Familie der Vaselli.

9. Grabmal von Kardinal B. Pacca von F. Pettrich (1863).

